

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 89.

Freitag den 7. November

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 32 kr. — Einrückung 1. Gebude, die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Wessende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold Da mehrfach die Ansicht bestehen soll, daß nach §. 29 der Minist.-Verfügung vom 12. Oktober 1849 auch ungeprüfte Geometer zu Vermessungen für die Flurkarten, 2c. Fortführung von den Betheiligten gewählt werden können, so hat das K. Steuer-Collegium durch Erlaß vom 14. Okt. d. J. erklärt, daß diese Ansicht auf unrichtiger Auffassung jener Verfügung beruhe, und angeordnet, darauf zu sehen, daß zu solchen Vermessungen nicht nur geprüfte, sondern auch durch Erfahrung erprobte, solide Geometer berufen werden. Die Ortsvorsteher haben hienach ihre Ortsangehörigen zu belehren.

Den 5. Novbr. 1862.

K. Oberamt. Bötz.

Calw.

Markt-Verlegung.

Die Gemeinde Calw hat um die Erlaubnis gebeten, ihre 5 Vieh- und Krämermärkte, welche sie bisher je am Dienstag nach dem Sonntage Invecovit, nach dem Sonntage Rogate, vor dem Feiertage Jakobi, vor oder an Michaelis und nach oder an Nikolaus gehalten hat, je auf den Mittwoch derselben Wochen zu verlegen.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung binnen 20 Tagen bei dem hiesigen Oberamt anzubringen.

Den 31. Oktober 1862.

K. Oberamt.
Schippert.

21^a Wildberg.

Verkauf einer Ziegelhütte.

Melchior Herz, Ziegler hier, beabsichtigt, seine in der Nähe der hiesigen Stadt, an der neuerbauten Nagoldthalstraße gelegene Ziegelhütte mit eingerichteter Wohnung, Vieh- und Schweinstallung, 3 Gemüsegärten und 3 Weil. 2 Rth. Leimen-grube, am

Samstag den 15. Novbr.,

Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Die noch in gutem baulichen Zustande befindliche Ziegelhütte erfreut sich von hier und der Umgegend einer starken Frequenz, die sich nach Vollendung der neuen Thalstraße noch steigern wird, und es würde ein thätiger Geschäftsmann mit einigem Vermögen sein gutes Fortkommen finden.

Etwaige Kaufsliebhaber werden zu der Aufstreichsverhandlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich Auswärtige mit Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 5. Novbr. 1862.

Stadtschultheißenamt.

Reichert.

31^a Enzthal,
Oberamt Nagold.

Bitte um Unter- stützung.

In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. brannte in der Parzelle Gumpelschauer bei dem heftigen Westwind einer armen,

aber fleißig und ehrlich sich durchbringen- den Familie, dem Maurer Rentschler mit Weib, 6 Kindern, größtentheils Mädchen, von 1—15 Jahren, einer betagten Schwiegermutter und 2 noch unverheiratheten Schwägern, ihre Wohnung, die gerade mit allerlei Vorräthen (150 Sack Kartoffeln, 200 Garben Roggen und Haber, 1 Centner Brodmehl, 30 Ellen Tuch u. s. f.) angefüllt war, fast mit sämmtlichem Inhalt ab. Aus diesem Schlaf erst durch den Feuerlärm geweckt, konnten kaum mehr alle Bewohner gerettet werden. Da das Haus nur zur Hälfte des Werths, das Mobiliar aber gar nicht versichert war, so betragen, selbst nach Abzug des Erfasses, den die Brandkasse und wegen der auf dem Gebäude ruhenden Holzgerechtigkeit die Staatswaldung leistet, die Wiederaufbaukosten immer noch gegen 1100 fl. Weil auch der vorhandene Futtermaterial, 60 Str. Heu, mitverbrannt, so müßten die geretteten Rührer vollends verkauft werden, um die hier so theure Hausmiete und Lebensmittel aufbringen zu können. Die größte Sorge ist bei dem nahenden Winter, daß von Betten fast gar nichts mehr den Flammen entzogen wurde und auch die Kleider,

namentlich für die Kinder, fast gänzlich fehlen. Vertrauensvoll wendet sich deshalb das Unterzeichnete bei der Mittellosigkeit der Gemeinde auch an Menschenfreunde in weiteren Kreisen, indem es dankbar auch die kleinste Gabe für die Bedrängten an Geld oder Anderem in Empfang nehmen und seiner Zeit öffentlich Rechenschaft darüber ablegen würde.

Den 24. Okt. 1862.

Das gemeinschaftl. Amt.

Pfarrer Gmelin.

Schultheiß Erhard.

Seißen!

Nagold, 29. Okt. 1862.

Das gemeinsch. Oberamt.

Bötz. Freihofen.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Unterzeichneter ist gerne bereit, Gaben an Geld, Bett und Kleidungsstücken für die bedrängte Familie Rentschler in Enzthal in Empfang zu nehmen und öffentliche Rechenschaft abzulegen.

Kaufmann Gayler.

Abonnements-Einladung.

Die heitere Welt.

Leistiges Wochenblatt mit komischen Illustrationen.

Vierteljährlich 13 Nummern. Preis 50 Kreuzer.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes.

Ein Universalmittel.

Es zieht ein Vogel durch das Land,
Leicht und lose und gewandt,
Von den Alpen bis zum Belt,
Nennet sich „die heit're Welt.“

Fliehet überall herum,
Wird erhascht vom Publikum,
Das ihn hält, weil er gefällt,
Und sich nennt „die heit're Welt.“

Boncamp und Malzertrakt
Hält nichts, wenn uns Nismuth packt;
Rabital auf diesem Feld,
Hält allein „die heit're Welt.“

Die „heitere Welt“ bringt vierteljährlich ca. 60 bis 70 genial ausgeführte komische Illustrationen, mit bezüglichem Text, humoristische Aufsätze, Gedankenspäne, Gedichte, Räthsel, Couplets mit Noten, und bietet zur Unterhaltung und Vortrag vielseitige Abwechslung dar.

Das Inhaltsverzeichnis des III. Quartals 1862 (Nr. 1—13) wird gratis ausgegeben.

Die Verlagsbuchhandlung von Julius Abelsdorff in Berlin.

Wenn ein Mädel Liebe log,
Und ihn hinterher betrog,
Dank hat sie mich auch geprellt,
Bleibt mir doch „die heit're Welt.“

Wer im gold'nen Ehestand
Nichts als Kreuz und Wehe fand,
Dies — wenn's Weibchen feist und bellt,
Schleunigst nur „die heit're Welt.“

Baare — hört man häufig wohl,
Sich von selbst empfehlen soll,
Drum — daß Ob'ges sie vermehrt —
Wer verargt's „der heitern Welt“?

Den 5. Novbr. 1862.

00000000000000000000000000000000

Mittags 1 Uhr,
im Gasthof zum Hirsch hier
25 Stück, zum Theil sehr
werthvolle Tabackspfeifen,
2 ausgezeichnete complete Reitzeuge,
1 goldene Repetiruhr, verschiedene
Pferde-Portraits im öffentlichen Auf-
streich gegen Baarzahlung verkauft
werden.

213 R a a e f d.

Redaction.

Albert Gayler.

Joh. Gottfr. Roller.

大正十三年三月一日

Gold=Essenz

Niederlage bei

Nähere Auskunft erteilt

Feuerversicherungs-Anstalt.

Ihr Grundkapital beträgt

Zum Abschluß von Versicherungen laden ein, und zu jeder weiteren Auskunft sind wir bereit.

J. G. Hummel, Kaufmann in Göltingen.

Die Illustrierte Welt.

Mit der Gratis-Zugabe: „Das wiedergefundene Kind“.

Nachdem auch der soeben vollendete Jahrgang 1862 eine abermalige Steigerung erfahren und die Auflage die Höhe von 90,000 erreicht hat, habe ich mich entschlossen, in dankbarer Anerkennung dessen eine für mich mit sehr bedeutenden Kosten verbundene Vermehrung des Inhalts eintreten zu lassen, und zwar in der Weise, daß jedes Heft künftig sechs statt wie bisher nur vier Bogen enthalten wird.

G. B. Kaiser'sche Buchhandlung.

110301116 2 6.

unbeschlossenen Stämme

men

Preis brochirt 24 fr.,

G. B. Kaiser'sche Buchhandlung.

Na a o l d.

Zehnter hundertste Dole
eingetroffen und zu 8 fr. pr. Stück zu haben in der

G. W. Bai

Kreisarchiv Calw

Gestorben: zu Oberstorfheim der pension. evang. Schulmeister Schult, 71 J. alt; zu Neuborf der kath. Pfarrer Johann Evang. Saier 57 J. alt; zu Ellwangen Regierungsregierungskanzleibeamter Schlor, 44 J. alt; zu Stuttgart Kanzleirath a. D. Dreiß, 68 J. alt.

Der kath. Schulmeister Munding in Obermarkthal ist mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der erl. Schuldienst zu Siebersbach, Def. Badnang, wurde dem Unterlehrer Haller in Döblingen übertragen.

Stuttgart. Einem, wie es scheint, nicht unbegründeten Gerüchte nach hat Herr Moriz Mohl die Ablehnung des Handelsvertrags von Seiten Württembergs auf dem Gewissen; er soll zweimal von Sr. Majestät dem König über diesen Gegenstand gehört worden sein. Der sonst so geschätzte Rath der Centralstelle (Herr v. Steinbeis), dem auch Freiherr v. Linden zu- weigen soll, wurde diesmal nicht für ausreichend angesehen. Be- reits soll in gewissen Kreisen ein panischer Schrecken herrschen, Herr M. Mohl könnte Finanzminister werden. (Sta. A.)

Ulm, 2. Nov. Es ist ein uralter Brauch bei Katholiken, am Tage der Allerseelen die Gräber ihrer Lieben zu besuchen und zu schmücken. Die hiesigen Deutschkatholiken schloßen sich insofern diesem Brauch an, als sie alljährlich am Allerseelentage oder Sonntags darauf in ihrem Gottesdienst eine Erinnerungsfeier hielten und dann auch die Gräber zu schmücken gingen. Jetzt ist der Brauch ganz allgemein geworden. Gestern und heute war unser Kirchhof von Tausenden von Menschen besucht, die in dankbarer Erinnerung ihre Kränze auf die Gräber niederlegten. (U. S.)

Friedrichshafen, 31. Okt. Das nun seit anderthalb Jahren auf dem Grunde des Bodensees liegende Dampfschiff „Ludwig“ ist heute von Ingenieur Baur auf eine überraschend schnelle Weise gehoben worden und wird morgen an's Ufer geführt. Alles ist hier voll Freude, daß der geniale Mann, den Reid und Mißgunst und Unglaube zu verdächtigen, ja lächerlich zu machen gesucht haben, über seine Feinde einen so glänzenden Triumph gefeiert hat. (S. M.)

Baden, 24. Okt. Gestern wurde, wie aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, eine schändliche That bei Ebersteinburg vollbracht: einem müden Droschkensperd, das seine Zunge aus dem Maul hängen ließ, riß ein vorübergehender angetrunkenen Mann dieselbe mit Gewalt ab und warf sie weg. Der Kutscher gewahrte erst bei der Ankunft dahier — etwa eine Stunde nach der That — nachdem das Pferd todt niedergefallen war, dessen gräßliche Verstümmelung. Es hatte nach Innen verblutet. Der Thäter wird der gerechten Strafe nicht entgehen. (N. A.)

Ludwigshafen, 28. Okt. Es kursiren falsche badische Halbguldenstücke mit der Jahreszahl 1856. Sie sind nur am Klange zu erkennen, da sie aus Zinn bestehen, sonst aber täuschend nachgemacht sind.

München, 1. Nov., 1 Uhr Nachm. So eben ist das griechische Königspaar, vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, hier eingetroffen. Es heißt, König Otto habe sein Land nur für

München. Ueber unsere gewerblichen Zustände habe ich schon manches ergötzliche Probbchen geliefert; hier noch eines: Es gibt hier einen Tuchmachergefallen, 73 Jahre alt, und seit 55 Jahren als Gefelle bei dem nämlichen Meister arbeitend. Während dieser langen Zeit hat er monatlich 6 Kreuzer für seine Aufenthaltskarte in der „fremden Stadt bezahlt.“ (S. M.)

Sof, 23. Okt. Am Montag Vormittag lief dem Bahnwärters Paps bei Stammbach eine seiner Gänse auf das Bahngelände, als eben der Güterzug daher kam. Er rannte ihr nach, um sie vom Ueberfahren zu retten; die Gans kam glücklich hinaus, aber der Bahnwärter wurde von der Locomotive erfasst und — zermalmt.

Niederingelheim, 29. Okt. Bei der kürzlich vollendeten Hauptziehung der Frankfurter Stadtlotterie fiel das große Loos von 100,000 fl. zu einem Viertel einem braven Landmann in unserem benachbarten Sporkenheim zu. Mitten in der Nacht wurde der glückliche Mann, der sich ein solches Glück gewiß nicht träumte, durch lautes Klopfen und die Beglückwünschungen zweier herbeigeeilten Collecteure aus seinem Schlafe aufgeweckt, ohne Zögern, gleich als könnte der Glückstern wieder verschwinden, in derselben Nacht nach Mainz, sodann nach vielem Geschmuße und Regaliren nach Frankfurt in einen großen Saal gebracht, wo man so grenzenlos nobel gewesen sein soll, unsern Glücksvogel unter allen möglichen Beglückwünschungen, Verheißungen, ja sogar Guschfütterungen mit 16,000 fl. abspeisen oder übertölpeln zu wollen. Doch allen Respekt vor unserem Manne! Er hielt sich wacker, während mancher Andere sich durch den Schein des ausgebreiteten Geldes hätte blenden und täuschen lassen, brachte er nach Abzug der gesetzlichen 12 Procent, und nachdem er sich um weitere 1000 fl. mit den Unterkollecteurs abgefunden hatte, seine 21,000 fl. glücklich nach Hause.

Kassel, 4. Nov. Die Stände nahmen in heutiger Sitzung einstimmig die vom betreffenden Ausschusse einhellig beantragte Antwortsadresse, worin der rechts- und verfassungsmässige Standpunkt der dermaligen Stände ruhig und ernst gewahrt wird, an.

Nach der „A. Allg. Z.“ ist Freiherr v. Barnbüler auf H. v. Wager's Empfehlung zum Präsidenten des „Deutschen Reformvereins“ ernannt worden.

In Bezug auf das Gerücht stehender Bundeslager kommt aus Frankfurt die Mittheilung, daß die Absicht wirklich vorhanden sein soll, solche Lager, demjenigen von Chalons nachgebildet, zu errichten, und dieselben immer gleichzeitig von Truppenabtheilungen mehrerer Bundeskontingente beziehen zu lassen.

Berlin, 31. Okt. In politischen Kreisen erzählt man sich heute, die Regierung habe beschlossen, in allen Zweigen der Verwaltung, diejenige des Kriegsministeriums nicht ausgeschlossen, die Ausgaben mit solcher Sparsamkeit abzumessen, daß das Budget pro 1863 trotz der Aufrechterhaltung der Armeeorganisation kein Defizit aufweisen wird.

Wien, 30. Okt. In dem Bezirke Schrems (Niederösterreich) sind in Folge der Baumwoll-Calamität über 10,000 Weber brodlos geworden. Der niederösterreichische Statthalter Graf Sporinsky hat die nöthigen Vorkehrungen eingeleitet, um wenigstens eine momentane Unterstützung zu beschaffen.

Im Kreise Pilsen (Böhmen) brannte es so oft, daß die Leute sich mit Zittern zu Bette legten; um so furchtbarer war die Erbitterung, als man im Dorfe Jezus einen Brandstifter auf der That ertappte. Die Einwohner mißhandelten ihn schrecklich, warfen ihn in einen Teich und drückten ihn mit Stangen so lange unter das Wasser, bis er todt war.

Genf. Die hiesige deutsch-reformirte Kirche hat auf den Antrag des Pfarrers Wagner den Beschluß gefaßt, „das apostolische Glaubensbekenntniß ad aeternum zu legen und eine von allen Dogmen freie Kirche der Vernunft zu bilden.“

Turin, 1. Nov. Auf dem rechten Ufer des Po wechselten östreichische und italienische Soldaten Flintenschüsse. Nach einem Kampfe Mann gegen Mann wurden die Oestreicher zur Flucht genöthigt. (Ist wohl eine Privatstreitigkeit zwischen den beiderseitigen an der Grenze stehenden Truppen, wie oft vorzukommen pflegt.) In Toscana große Ueberschwemmung. (St. A.)

Bersigny ist der alte Vertraute Napoleons aus seiner

Jugendzeit her, sein uneigennützigster Minister und darf sich manchmal ein Wort mehr erlauben als ein anderer. Dieser Versuch macht jüngst den Kaiser auf die Gefahren seiner jetzigen Politik aufmerksam, seine und seiner Familie Zukunft stehe auf dem Spiel, sagte er. — Der Kaiser hörte zu und sagte nichts. Nach drei Tagen aber ließ er ihn rufen, empfing ihn warm und sagte: Ich habe mir reiflich überlegt, was Sie gesagt; Sie haben um so größeren Eindruck auf mich gemacht, weil Sie ruhiger als hinst gesprochen haben. Ich werde nichts davon vergessen! — Damit reichte er ihm die Hand.

London, Die „Morning Post“ beschuldigt Rattazzi, daß er seiner Zeit Garibaldi die Unterstützung der italienischen Regierung für den Fall einer Intervention Griechenlands zugesichert habe. Dasselbe Blatt behauptet ferner, die Revolution in Griechenland sei fremden Ursprungs und weist dabei auf Rußland hin.

Man schreibt dem „Messager du Midi“ aus Athen vom 22. Oktober: Der Lärm und die Flintenschüsse dauern in Pyräus und in Athen fort. Vergangene Nacht ging es sehr stürmisch im Pyräus zu, in beiden Städten fand große Illumination statt. Leider werden die ruhige Bevölkerung und die Fremden durch die in den Straßen herumlaufenden bewaffneten Soldaten, welche alle Einwohner brandschlagen, sehr beunruhigt. Man darf sich nicht verheimsichen, daß die in den Gefängnissen befindlichen Verbrecher und andere Bösewichte nicht zögern werden, die Gelegenheit zu benutzen, um bedauerliche Handlungen zu begehen. Man hofft, daß die Regierung die Ordnung herstellen werde.

St. Petersburg, 5. Nov. Justizminister Panin ist entlassen, Adjunkt Samietnin mit Leitung beauftragt. Ein Dekret des Kaisers schafft in Polen die Bedientensteuer ab, dagegen Erhöhung der Brantweinsteuer. (S. M.)

Kräuter-Menschen.

(Fortsetzung.)

Seine Frau hatte schon vorher bewußtlos nach Hause getragen werden müssen. Alle Gäste zerstreuten sich erschüttert oder theilnahmslos; selbst der edle Bräutigam ging mit dem Versprechen, sogleich gründliche Nachforschungen anstellen lassen zu wollen, und selbst den Wald zu durchstreifen. Er beorderte auch zwei Dritteile der achtzehn Mann starken Schloßwache, alle Jagdbedienten, Kammerdiener und Marstallknechte zum Nachsuchen. Der ganze, meprere Stunden weit sich ausdehnende, dichte Wald mit allen seinen Schluchten und Gründen war durchzogen, als gälte es einem Kesseltreiben, aber von der schönen Anna ließ sich keine Eritispur auffinden.

Die Ausgesandten kehrten resultatlos nach dem Residenzschlosse zurück. Der Fürst setzte auf Antrieb seiner leutseligen Gemahlin eine Belohnung von 100 Thalern auf das Wiederbringen des verschwundenen Mädchens aus. Mittlerweile erhielt der Hofrentmeister die betrübende Kunde, daß Niemand sein verlorenes Kind habe entdecken können und daß man vermuthe, sie habe sich, vielleicht durchs Fenster der Sacristei oder einer Schloßhalle springend, in den schwarzen Grund gestürzt, welcher neben dem Schloßthürme, dicht an der Rückwand des Marstalls lag und einen vielleicht 80–100 Klafter tiefen, etwa zum vierten Theile mit schwarzem Schlammwasser gefüllten, daher unergründbaren Schlund mit jähen Felswänden bildete.

Während der Hofrentmeister und sein Weib, niedergeschmettert durch diese sehr wahrscheinlichen Berichte und von Niemand getöstet, sich in der bittersten Alleinheit der Verzweiflung hingaben, begann die Hyder des Reides und Hasses gegen den listernen Hofmann ihr höllisches Spiel. Man sprach es vertraulich aus, daß der Hofrentmeister, im letzten Augenblicke sich eines Bessern besinnend, selbst den Fluchtplan erdacht und Anna's Verschwinden angeordnet habe, um den eitlen Götzen ohne eigene Verantwortlichkeit los zu werden. Anna befände sich jedenfalls auf dem sichern Wege zu entfernten Verwandten und werde eines schönen Tages als junge Frau Hofcommissar oder Justizamtmann wieder zum Vorschein kommen. So wenig glaubwürdig auch dieses frivole Gerücht war, so fand es doch Nachbeter.

Sei es, daß der Hofrentmeister, wie alle körperlich und geistig lüdenhaften Wesen, mit viel bliffiger Gehässigkeit aber wenig edlem Selbstvertrauen begabt, selbst an jenes Gerücht glaubte, oder daß er nur eine äußere Gelegenheit ergreifen wollte, sich der Rentmeisterfamilie wieder zu nähern, ohne die odiose Trauungsgeschichte in den Vordergrund stellen zu müssen, genug, er kün-

digte am Tage nach dem auffallenden Ereigniß dem Hofrentmeister an, daß er ihm am Nachmittage einen freundschaftlichen Besuch abstatten wolle, und bei dieser Veranlassung die durch seine Nachlässigkeit lange verschobene Revision der Kammercasse, worin sämtliche Einnahmen der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt wurden, gelegentlich mit bewirken werde. Diese Casse verwaltete der Hofrentmeister und bestritt daraus alle vom Fürsten autorisirten Anweisungen. Der Hofmarschall war seit lange bestallter Revisor.

Die Stunden bis zum Erscheinen des Hofmarschalls verstrichen im Antheile in unheimlicher Stille. Am Nachmittage begab sich die Frau des Hofrentmeisters zu einer Freundin, um sich ihr Leid mildern zu lassen, und der Letztere war allein im Hause, so wie er's gewünscht.

Raum hatte der Revisor die Treppe betreten, so fiel in der Rentcassenscheube ein Schuß und der hinwärtende Hofmarschall fand den Rentmeister vor der eisernen Cassette liegend in seinem Blute. Der schlaue Mann begriff sofort die ganze Schwere des Moments; er entriß der Leiche den einen Schlüssel, öffnete mit beiden die Cassette und entnahm derselben 6000 Thaler in Staatspapieren. Dann warf er den einen Schlüssel, nach seiner Absicht den des Rentmeisters, ins Wasser. Jetzt wollte er sich wieder entfernen, aber er mußte Gründe haben, dies unbeobachtet zu thun, denn er wählte, als er nahende Schritte im Hausflur vernahm, eine nach dem Garten führende Hintertreppe und entschlüpfte, anscheinend ungesehen, in den Wald.

Nach wenigen Minuten entstand Lärm. Die Wittve des Hofrentmeisters kehrte zurück und warf sich, Verwünschungen über Anna ausstößend, die sie für die einzige Urheberin alles Jammers hielt, weinend über die blutende Leiche. Der Fürst ließ die offene Casse und das Archiv durch den unmittelbar nach dem Schlosse zurückgekehrten Hofmarschall und den Gerichtsdirector in Beschlag nehmen; gleichzeitig erfolgte die gerichtliche Anhebung der Leiche, bei welcher ein entladenes Jagdgewehr mit kaiserlichem Wappenstein lag. Am Cassenbestande fehlten, nach Vergleichung des Einnahme- und Ausgabe-Manuals, 9000 Thaler. Dieser Umstand machte Aufsehen, veranlaßte aber die Urtheile noch mehr, da von einem Forstläufer angezeigt ward, er habe den jungen Gottwald Jerner in der Nähe des Schlosses gesehen, und von einem Hofdiener, der auf der Höhe des Schloßberges gestanden hatte, es sei eine Gestalt in Jagdkleidern durch den in der Tiefe liegenden dunklen Amtsgarten geschlüpft, nachdem der Schuß gefallen sei. Hierdurch wurde vielseitig die Annahme erweckt, es liege ein Raubmord vor, und da eine sofort nach Waidmannsheil abgefandte Staffette die Nachricht zurückbrachte, Jerner sei seit drei Tagen verschwunden, so ward der Verdacht gegen ihn bestärkt und das Amt erließ einen Steckbrief. Diese Maßnahme aber konnte die offizielle Vermuthung nicht ausschließen, daß der Hofrentmeister wohl sich eines Cassendefects schuldig gemacht und, Entdeckung seines Verbrechens fürchtend, sich selbst das Leben genommen habe. Seltener Weise fand man aber, daß das Gewehr früher im Besitz Jerner's gewesen und diesem, wie der alte Schloßförster Ludmiller bekundete, angeblich gestohlen worden war. Da der Verdacht nach beiden Seiten hin gleich stark war, so wurde das sämtliche Privateigenthum Wohl's vorläufig säktr und die Wittve, ohnehin eine nirgend beliebte Frau, welcher die veränderte Situation auch die Scheinfreunde entzogen hatte, angewiesen, blutarm das Antheil zu verlassen. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Aus dem Bierlande und zwar aus Passau wird folgende Bier-Jeremiade laut: „O liebe, werthe Brauer“, — Nehmt mit dem Bier genauer! — Seht, alles ist ja sauer, — Was trinken wir Passauer; — In jeder Schenk herrscht Trauer. — Es wird uns täglich lauer — Bei dem Getränk und sauer — Nicht geht's mehr auf die Dauer — Die Nasen färbt es blauer, — Die Wangen mach't's uns grauer, — Und selbst die Stimme wird rauher. — Dies Bier verträgt kein Brauer — Es frist die stärkste Mauer! — Die Mägen packt ein Schauer — Vor Euch, „Ihr Essigbrauer!“

— In A. verlangten die Schuhmacher, der Stadtvorsteher solle den auswärtigen Schuhmachern verbieten, daß sie in die Stadt A. schafften dürften. Als dieser Forderung keine Folge gegeben werden konnte, rotteten sich die Schuhmacher in gefährlichen Haufen zusammen, und konnte nicht einmal durch die Polizei vertrieben werden. Da rief plötzlich einer der Vorübergehenden den versammelten rebellischen Schuhmachern zu: „Der Gerber kommt!“ und im Nu waren die Haufen zerfoben.

Druck und Verlag der W. W. Sailer'schen Buchhandlung. Redaktion: 10116.

Folgen